

Ein unbekannter Nachbar

Ausstellung „Niederländische Literatur in deutscher Übersetzung“

„Die niederländische Literatur ist besser als ihr Ruf, und unsere Unkenntnis vor ihr ist skandalös“, hat Gerhard Zwerenz einmal gesagt, und er hat recht. Kaum ein bedeutender niederländischer Autor ist bei uns bekannt. Man erinnert sich vielleicht noch an Heimatromane, die in den fünfziger Jahren Konjunktur hatten, oder an den Flamen Felix Timmermans, der das Bild Flanderns in Deutschland geprägt hatte.

Den weißen Fleck auf unserer literarischen Landkarte füllt nun die Wanderausstellung „Niederländische Literatur in deutscher Übersetzung seit 1900“, die zur Zeit in der Universitätsbibliothek auf Initiative von Marlene Müller-Haas von der Niederländischen Philologie der Freien Universität zu sehen ist. Zusammengestellt wurde die sehr ansprechend gestaltete Schau vom Nationalen Literaturmuseum in Den Haag im Auftrag der niederländischen Botschaft.

Niederländische Literatur bedeutet in diesem Zusammenhang die Literatur der Niederlande und Flanderns, des gesamten Niederländischen Sprachgebietes, und das hat einiges zu bieten. Die Schau beginnt mit Multatuli, dessen Anti-Kolonialroman Max Havelaar durch die Übersetzung Wilhelm Spoors zu Beginn des Jahrhunderts in Deutschland Furore gemacht hatte und der ein Beitrag der Niederlande zur Weltliteratur ist, heute allerdings bei uns — im Gegensatz zur DDR — vergessen. Die meisten seiner Werke, wie die vieler Schriftstellerkollegen, erschienen auf deutsch im ersten Drittel unseres Jahrhunderts. Frederik van Eeden, Louis Couperus und Herman Heijermans, wesentliche Erneuerer der niederländischen Literatur des ausgehenden 19. Jahrhunderts, hatten vor dem Zweiten Weltkrieg ebenfalls ein breites deutsches Publikum, sie zählen mit zur ersten Garnitur der niederländischen Literatur. Heijermans, bekannt durch seine Theaterstücke, hatte auch eine Zeitlang in Berlin gewirkt, sein „Berliner Skizzenbuch“

(1908) ist ausgestellt. Die Freundschaft zwischen Albert Verweij und Stefan George hat Literaturgeschichte gemacht, hüben wie drüben. Herman Gorter und Guido Gezelle, zwei große Dichter ihrer Zeit, sind hingegen wieder völlig zu Unrecht vergessen. Paul van Oostaijen und Theo van Doesburg, die in den zwanziger Jahren mit Dada experimentierten, werden glücklicherweise wieder aufgelegt.

Mit der Übersetzung moderner niederländischer Literatur nach dem Zweiten Weltkrieg sieht es dann etwas düster aus, Heimat- und Abenteuerromane erscheinen, aber an den großen Werken der Nachkriegsliteratur gehen die deutschen Verlage vorbei. Es sind zwar in der Ausstellung hervorragende Romanciers wie Harry Mulisch, Willem Frederik Hermans oder der Flame Louis Paul Boon vertreten, aber von ihnen sind meist sehr wenige und nicht immer die bedeutendsten Werke übersetzt, wobei kritischere Literatur eher über den Umweg DDR zu uns gelangt ist.

Die Ausstellung, die durch ihr konsequentes Design besticht — jeder Autor ist mit Großporträt, Informationen zum Werk, Faksimiles und in Augenhöhe angebrachten Büchern vertreten — bietet einen guten Überblick über die niederländische Literatur des 20. Jahrhunderts, wenn auch viele Namen und Werke fehlen. Die Verlagspolitik der letzten Jahre deutet aber darauf hin, daß das Interesse an niederländischer Literatur wächst. Und ein „Berliner“ Niederländer, der Maler-Dichter Armando, ist dann auch mit zwölf Lithographien und passenden Versen zusätzlich in der Ausstellung vertreten.

Ein Wort zum Katalog. Man sollte nicht von der Qualität der Übersetzung des Aufsatzes auf die der literarischen Übersetzungen schließen.

Rolf Brockschmidt

(Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin, Garystr. 39, bis 15. Februar, Montag bis Freitag 9–20, Sonnabend 9–13 Uhr. Katalog 2 DM)